

Politische Rundschau.

Der Hereros-Aufstand.

Der seit langem erwartete Hauptschlag gegen die Hereros hat am 11. und 12. d. stattgefunden. Die Abteilung Deimling nahm den Waterberg mit stürmender Hand. Die Aufständischen kämpften mit großer Tapferkeit. Sie scheinen schließlich nach Osten durchgebrochen zu sein, haben dabei aber wohl den größten Teil ihres Viehes verloren. Die deutschen Truppen sind den Flüchtenden auf den Fersen. Die Hereros hatten schwere Verluste, über deren Umfang in dessen noch nichts genaueres berichtet wird; auf deutscher Seite sind 5 Offiziere und 19 Mann gefallen, 5 Offiziere und 62 Mann verwundet. — Am 15. d. kam es bei der Verfolgung zu einem Gefecht, bei dem auf deutscher Seite 2 Offiziere verwundet und 5 Mann getötet wurden.

Bei einem Erkundungszug, der dem Hauptkampfe voranging, wurde in der Nähe vom Waterberg ein deutscher Offizier und 8 Mann getötet.

Der russisch-japanische Krieg.

Die russische Flotte, bestehend aus den Schiffen, die nach dem missglückten Durchbruchversuch vom 10. d. unbeschädigt blieben, ist nach einer Meuter-Welbung aus Tschifu am Dienstag abend nach Port Arthur zurückgekehrt. Ein Zusammenstoß mit der japanischen Flotte ist nicht erfolgt.

Die wiederholten Gerüchte von dem schon erfolgten Falle von Port Arthur, die am Dienstag auch Petersburg mit panischer Erregung erfüllten, haben sich bisher nicht bestätigt. Aber einen wie schweren Stand die Verteidiger von Port Arthur haben, geht aus folgender amtlicher Verlustliste hervor. Danach verlor die Garnison in der Zeit vom 8. bis 10. August, also innerhalb dreier Tage, an Toten 7 Offiziere und 248 Soldaten, an Verwunden 35 Offiziere und 1533 Soldaten. Vermisst werden 1 Offizier und 83 Mann.

In Erwartung der Dinge in Port Arthur, insofern der herb einsetzenden Regenzeit, und vielleicht auch, weil sich Karoli durch Truppenentsendungen nach Süden geschwächt hat, stehen die Heere in der Mandchurien gegenwärtig in der Front gegenüber. Eine Mitteilung des russischen Generalstabes besagt: Nach den letzten Nachrichten sind in der Lage der kriegsführenden Armeen in der südlichen Mandchurien keine Veränderungen eingetreten. Die Bewohner klagen über Gewaltthaten der Japaner und verlassen deshalb die Dörfer. (Natürlich sind die Kosaken dagegen die reinen Schutzengel.)

Die sonstigen Nachrichten aus dem Osten bilden größtenteils die Nachlese von den letzten Segegefechten. Aber die Einzelmeldungen geben kein Gesamtbild; erstens sind ihrer zu wenig und dann widersprechen sie sich. Die internationalen Schwierigkeiten, die sich durch das Anlaufen neutraler Häfen seitens der russischen Schiffe zu erheben drohen, scheinen schon wieder beglichen, mit Ausnahme der „Wetschitelan“-Affäre, in der Japan zweifellos den kürzeren ziehen wird.

Das russische Torpedoboot „Bury“ geriet bei Schantung auf Grund und wurde vom Kommandanten in die Luft gesprengt. Die gerettete Mannschaft flieht unter englischem Schutz.

Das Bureau Reuter verbreitet eine Meldung, wonach der Ansicht erweckt wird, als sei die Entwaffnung der russischen Kriegsschiffe in Tjingtau nur vorübergehend. Die Schiffe würden angeblich repariert und sollten dann noch während des Krieges wieder anlaufen. Diese Darstellung ist, wie die „N. P. R.“ erzählt, irreführend. Die Entwaffnung und Festhaltung der Schiffe gilt, wie die oben Grundfragen der Neutralität entspricht, bis zum Friedensschlusse.

Der russische Admiral Matusewitsch, der schwer am Kopf und an den Beinen verwundet ist, wurde im Hospital in

Tjingtau mit vorzüglichem Erfolge operiert und befindet sich jetzt außer Gefahr.

Deutschland.

Das Kaiserpaar hat am Mittwoch vormittag der Stadt Hameln einen Besuch abgestattet und der Einweihung der Städtischen in Fischel beigewohnt; darauf begab sich das Kaiserpaar im Hofzuge nach Wilhelmshöhe zurück.

Kaiser Wilhelm hat, wie die Nordd. Reichs-Anzeiger, mittels dem Zaren anlässlich der Geburt eines Thronfolgers ein in überaus herzlichen Worten gehaltenes Glückwunsch-Telegramm geschickt, in dem er der jungen

gleichen Stimm verständigen. Die Intendantur hat hiervon Mitteilung erhalten.

Zur Bischofskonferenz sind in Fulda eingetroffen: Kardinal-Fürstbischof Dr. Ropp (Breslau), Kardinal Fischer (Köln), Erzbischof Dr. Herber (Freiburg) und die Bischöfe Dr. Korun (Trier), Dr. Dinaelst (Paderborn), Dr. Billi (Amdurg), Dr. Thiel (Erfurt), Dr. Schneider (Baderborn), Dr. Boh (Osnabrück), Dr. Rosenreter (Kulm), Dr. Skowksi (Posen) und Feldpropst der Armee Bollmar.

Osterreich-Ungarn.

In Marienbad fand am Dienstag die schon seit langem angekündigte Zusammenkunft zwischen Kaiser Franz Joseph und König Edward statt, die einen sehr herzlichen Ver-

gnung soll aufgebessert werden. Zahlreiche Begnadigungen sind erfolgt. (Das ist ganz gut gemeint, aber es wirkt nicht durchgreifend; es wird ruhig weitergemünzt werden.)

Amerika.

Die Lage in Paraguay soll sich verschlimmert haben. Die Aufständischen seien Herren eines großen Teiles des Landes und hielten Assuncion eingeschlossen.

Von Nah und fern.

Eine Schadenserkundung von 60 000 Mark hat der Großherzog von Oldenburg gegen die Schiffswerft von G. Seebeck, A. O. in

Die bei der Eroberung von Waterberg gefallenen deutschen Offiziere.



Jetzt endlich ist es gelungen, den räuberischen Hereros diejenige Niederlage beizubringen, die sie ihres treulosen und verräterischen Handelns wegen längst verdient hatten. Allerdings ist viel edles, deutsches Blut geflossen, aber die Angehörigen der auf dem Felde der Ehre Gebliebenen mögen sich mit dem ganzen deutschen Volk in dem Gedanken trösten, daß das Blut zur Ehre unersetzlich gemeinsamen Vaterlandes geflossen ist und daß man die Namen der Kapfer immer nennen wird, wenn man von braven deutschen Männern gesprochen wird. General von Trotha hat die Offensiv gegen die bei Waterberg lebenden Hereros ergriffen und sie aus ihren Positionen gemornt. Die Hereros versuchten nach Osten abzuweichen, aber starke deutsche Abteilungen verlegten ihnen auch hier den Weg. Allerdings wurde der Sieg mit schweren Opfern erkämpft: 5 Offiziere und neunzehn Mann wurden mit ihren Weibern die blutige Waise, außerdem sind 5 Offiziere und 52 Mann verwundet und 2 Mann werden vermisst; Der Angriff wurde am 11. August früh mit vollem Erfolge begonnen, und obwohl der Feind mit außerordentlicher Zähigkeit kämpfte, wurden wir

überall siegreich. Tausende von Vieh wurden erbeutet. Der Feind griff selbst noch bei der Dunkelheit an, deshalb mußten alle unsere Abteilungen in voller Gefechtsbereitschaft bleiben. Unsere Truppen waren in fünf Kolonnen bereit, Major von Wahlenfels, welcher für den mit seinem Pferde schwer gekrüppelten Obersten Müller dessen Abteilung übernommen hatte, war mit dem Feind die Hamaker zurück und nahm diesen Ort. Die zweite Abteilung unter d. d. Herde hand 15 Kilometer nordöstlich Hamaker. Die Abteilung Gierke war den Feind in westlicher Richtung zurück. Die Abteilung Deimling nahm den Hauptpost und abends die verlassene Station Waterberg. Die Abteilungen Fiedler und Bollmann verhinderten ein Ausweichen des Feindes nach Norden und Nordwesten. Unsere Verluste stellen sich im einzelnen wie folgt: Von Abteilung Müller: Hauptmann Gansser, Leutnant Graf Arnim und Leutnant Lepow sowie 10 Mann tot. Von Abteilung Gude: Oberleutnant v. Lepow und 7 Mann tot. Von Abteilung Gierke: Leutnant Seebeck tot. Von Abteilung Deimling 2 Mann tot. — General v. Trotha verlegt jetzt den Feind in östlicher Richtung.

lauf nahm. König Edward begrüßte den Kaiser als seinen Gast am Bahnhof und veranstaltete ihm zu Ehren abends ein Festdiner, bei dem die beiden Monarchen in warmem Ton gehaltenen Trinkprache anstauschten.

Rußland.

Dem jungen Thronfolger und der kaiserlichen Mutter geht es gut. Väterchen Freude über den Stammhalter ist so groß, daß er den kleinen Alexis zum Heiman häuslicher Kosaken und Chef mehrerer Garderegimenter ernannte.

Ein kaiserlicher Ukas ordnet mit Rücksicht auf die bevorstehenden außerordentlichen Ausgaben für den Krieg die Emission sechs neuer Serien von 150 Millionen Rubel im Betrage von 150 Millionen Rubel, die im Werte von fünfzig Rubel zu 36 Prozent ausgeben werden sollen, laufen vom 14. d. ab und sind steuerfrei.

Ein kaiserlicher Ukas verfügt die Abschaffung der körperlichen Züchtigung in ganz Rußland. Das Los der

Bremehaden, angeknüpft, auf der die großherzogliche Dampfmaschine „Kenjahn“ kürzlich neue Kessel nach dem „System Schütte“ erhalten hat. Bekanntlich wurde die Nacht von ihrer ersten Fahrt nach dem Umbau mit schweren Lecken Kessel in Bremehaden eingeschleppt. Der Erfinder des neuen Kesselsystems, Oberingenieur Professor Schütte, machte nun der Wert der Vorarbeit, daß die Kessel nicht vorchristlichmäßig ausgefertigt sind.

Die märkischen Seen werden gegenwärtig wieder vermessen. Die Vermessung des Schwelow-Sees hat ergeben, daß das Gewässer sowohl hinsichtlich seiner Tiefe, als auch der Uferlagen sich vollständig verändert hat. Die größte Tiefe beträgt gegenwärtig nur noch neun Meter, es findet zweifellos eine Versenkung des Sees statt. Im Blindower See wurden Tiefen bis zu zweihundertvierzig Metern festgestellt.

Zu heißer Blut. In Altdorf bei Eisleben erschach der Bergmann Oase im Streit den Förbermeister Sturm und stürzte sich darauf in den Hohenfalschacht, wobei er den Tod fand.

Der Zauberer von Paris.

Roman von E. J. Weymann.

Der Chevalier du Guet jedoch, dem die Bewachung der Gefangenen anvertraut worden, wagte es, den Wünschen der vornehmen Damen entgegenzutreten. Er war in den Hofkreisen von jeher für einen rauen Vären gehalten worden und er tat diesmal sein Bestes, seinen ählichen Ruf zu behaupten.

Als Madame sah, daß man sie mit der Schaulstellung vor fremden Personen verschonen solle, gab der Chevalier den Befehl, niemand zu ihr zu lassen, außer den hochwichtigen Vater Bernard, der von seiner Majestät dem Könige ein für allemal die Erlaubnis erhalten, die Gefangenen zu jeder Stunde zu besuchen.

Ihr Schicksal ist schon schlimm genug, entgegnete der Chevalier den bittenden Damen, indem er seinen Schurzband so lange drehte, bis er die Haare beinahe anstieß. Bei der heiligen Jungfrau, wenn sie schuldig ist, so wird es mit ihrer Schönheit bald vorbei sein. Aber vorläufig soll sie ein wenig Frieden haben!

Je unerträglicher der Chevalier sich zeigte, desto härtere Anforderungen stellten die vornehmen Besucher an ihre Phantasie. Um nicht einzugehen, daß sie eine Abweisung erfahren hätten, gab jeder nach seiner eigenen Art und Weise eine mehr oder minder glänzende Schilderung seines Besuches.

Auf diese Weise wußte ganz Paris sehr bald, daß Frau von Biboche im Gefängnis ein schwarzes, weißes, grünes, rotes, blaues

gelbes Kleid trage, daß ihre Augen hohl und eingesunken, ihre Wangen blaß seien, daß ihre Augen vor Freude über den gelungenen Streich glänzten und auf ihren Wangen die Rosen des Triumphes glühten; daß Madame sich weigere, jede Nahrung zu sich zu nehmen, und beachtliche, sich zu Tode zu hungern, daß Madame sich darüber beklagt habe, daß die Kost schlecht sei und daß sie dem Chevalier du Guet erlaube habe, sie zu küssen, — aber nur auf die Stirne — damit er ihr ihr Leibgericht verschaffe: gebratene Tauben mit Zwiebelauce.

Dann plötzlich hielten die jungen Männer in die Gesellschaften und veränderten aus sicherer Quelle, daß Madame bereits dem peinlichen Verhör unterzogen worden sei, und schon bei dem bloßen Anblick der Daumenschrauben alles gekannt habe.

Madame war erst vierundzwanzig Stunden im Gefängnis und schon war mit Paris eine Veränderung vor sich gegangen. Eine febrilhafte Erregung, eine Art Berrücktheit hatte sich plötzlich aller Schichten der Bevölkerung bemächtigt. Mit einem Scheit der Vermutung, welches sowohl in den engen Gassen wie in den Palästen der Aristokratie wiederholte, vernahm man am Tage vor dem heiligen Abend, daß der Chevalier du Guet den Befehl erhalten habe, die schön Gefangene am nächsten Morgen mit ihren Dienern und allen andern beteiligten Personen im Palais de Justice vorzuführen. Es hieß, daß Seine Majestät der König selber sich für den Fall interessiere und geruht habe, die Anwesenheit seiner Allerhöchsten Person bei dem Verhör in Aussicht zu stellen.

Da rührte es sich geschäftig in den Hofkreisen. Man unterbrach die Abendgesellschaften, um sich zeitig zu Bett legen zu können; man brachte sogar das persönliche Opfer, das Quantum seines Rauchertrankes einzuschränken, um am nächsten Morgen sich einen klaren Kopf zu sichern. Die großen Damen bestellten ihre Wagen und Sänften und legten sich mit dem geliebten Gefährten zur Ruhe, daß das Christkind es gut mit ihnen meine und ihnen zum mindesten eine prächtige Schaustellung als Weihnachtsgeheimnis barbierte.

Eine Stunde vor Tageslicht stellte sich der Chevalier in der Zelle Madames ein, um sie hinaus in die Nacht auf den kalten Hof zu führen, wo Fackelträger mit einer Sänfte bereit standen. Nach wenigen Minuten brachte man auch Margot und den Diener herbei, die beide gefesselt waren. Madame nahm mit einem Leutnant der Wache in der Sänfte Platz, die Fackelträger und Bewaffneten gruppierten sich um und dann setzte sich der traurige Zug in Bewegung.

Als die Sänfte begann, im Takte der Fußtritte hin und her zu schaukeln, lauzierte sich Madame schauernd in ihre Ged. Gräßlich öffnete sich vor ihr die dunkle Zukunft, gräßlich war die Gegenwart und gräßlich die Vergangenheit.

In den Tagen ihrer Jugend hatte sie auf dem Schoße ihrer Mutter gelernt, die Hände zu falten und zu beten. Sie hatte an dem Sterbende der geliebten Frau gelesen und hatte Trost in der Hoffnung gefunden, daß trotz allem ein weiser Schöpfer das Geschick der

Menschen lenke. Bald darauf war ihr Vater gestorben. Damals glaubte sie, daß sie den Reich des Lebens bis zur Reife geleert, man dennoch vertraute sie auf den Schöpfer, der des Tags über die Sonne glänzen läßt und des Nachts die silbernen Sterne sendet. Dann zog berlebte gültige Gott plötzlich den Schleier von der Schöpfung, der bis dahin auf Sonne und Sterne und Blumen gelegen hatte. Der Gesiebte erschien und das Grün der Bäume schien doppelt prächtig und der Duft der Blumen schien süßer als jemals zuvor. Dann starb der kleine, unschuldige herzige Bruder — plötzlich und unerwartet. Aber an der Brust des geliebten Mannes fand sie Trost und erneutes Gottvertrauen. Und dann? ...

Währendes Scheit schreckte sie aus ihren Betrachtungen. Der Zug war in eine der Hauptstraßen gelangt und hier traf er auf die dicke Volksmasse, die trotz der frühen Stunde bis zum Gerichtsgebäude Spalier bildete.

Es waren Menschen, die dort schrien und suchten und nach dem Blute des blaffen Weibes lechzten. Es waren Menschen, die alle einst den liebenden Ruf einer Mutter verpirrt hatten. Es waren Menschen, die ein Herz besaßen, zu fühlen, und eine Seele, die zu lieben und zu beten! Und dennoch waren sie in diesem Augenblicke nichts als eine Masse gefühlloser Körper, von demselben Triebe beherrscht, mit dem sich die Hyäne auf die verwundete Mutter oder den sterbenden Vater stürzt. Seele, Geist, Herz standen allein im schimpflichen Dienste des Fleisches, und wo das Fleisch zur Herrschaft gelangt, da will die Bestie seine Beute haben.